

Cod. Pal. germ. 463

## Jacobus de Cessolis: Liber de ludo scaccorum, dt. ('Schachzabelbuch')

Papier · 82 Bll. · 20,9 × 15,1 · Oberschwaben · 1463

Lagen: 1<sup>r</sup> (mit Spiegel) + V<sup>9</sup> (mit Bl. 2\*) + 6 VI<sup>80\*</sup> (mit Spiegel). Zwischen den Bll. 9 und 10 fehlt mindestens ein Bl. (Textverlust). Kustoden: 2, 6 und Reklamanten (senkrecht; meist beschnitten). Follierung des 17. Jhs.: 1–77, Bll. 1\*–2\*, 78\*–80\* mit moderner Zählung. Wz.: Ochsenkopf mit einkonturiger Stange mit Kreuz, PICCARD 2, Typ V/310–311 (süddeutscher Raum 1460–1464). Schriftraum (links und rechts mit Tinte begrenzt): 14,5–15,8 × 9,1–9,3; 23–25 Zeilen. Bastarda von einer Hand (Siverid Hocha). Zwölf halbseitige, kolorierte Federzeichnungen im Text: 6<sup>r</sup>, 15<sup>r</sup>, 19<sup>r</sup>, 34<sup>r</sup>, 37<sup>r</sup>, 40<sup>r</sup>, 46<sup>r</sup>, 50<sup>r</sup>, 55<sup>r</sup> (Abb. 5), 57<sup>r</sup>, 60<sup>r</sup>, 64<sup>r</sup>. Auf dem verlorenen Bl. (s.o.) war vermutlich eine Zeichnung der Königin; zu den Figuren vgl. WEGENER, S. 64; zu den Bildinhalten vgl. Karl-S. KRAMER, Bauern, Handwerker und Bürger im Schachzabelbuch. Mittelalterliche Ständegliederung nach Jacobus de Cessolis, München 1995 (Forschungshefte des Bayerischen Nationalmuseums München 14). Rote Lombarden über zwei Zeilen. Übliche Rubrizierung, Eigennamen rot unterstrichen. Brauner Kalbledereinband über Holz auf drei Doppelbänden mit blinden Rollenstempeln sowie Platten- und Einzelstempeln in Gold von Jörg Bernhardt (?) für Kurfürst Ottheinrich von der Pfalz. Vorderseite in Gold Platte mit Bildnis Kurfürst Ottheinrichs in Kartusche, oben O.H. [Ottheinrich], unten P.C. [Pfalzgraf Churfürst]; Jahreszahl: 1558; Rückseite in Gold Wappen der Pfalz in Kartusche (HAEBLER 2, S. 71 Nr. V, VII, Nr. 2/6, 5, 3). Farbschnitt (gelb). Blau-weiß-rotes Kapital. Geprägte Messingbeschläge (einer verloren), zwei Riemenschließen. Restaurierung 1962 (Hans Heiland/Stuttgart), dabei ein altes papiernes Rückenschild abgelöst und separat aufbewahrt (jetzt Cod. Pal. germ. I): 463, ein weiteres wie auch ein eingelegerter Zettel mit dem Rückentitel (463/ *Documenta varia*; 17. Jh.) verloren (vgl. JUNGBLUTH, s. Lit., Bl. 3). Rückentitel war nach Vatikan BAV Cod. Vat. lat. 13220, 13<sup>v</sup>: *Documenta egregia pro uariorum hominum conditionibus*.

Herkunft: 77<sup>v</sup> Schreibervermerk und Datierung (s.d.; Abb. 24; vgl. Colophons 5, Nr. 17.069). Der Spieler 60<sup>v</sup> hat vorne an seinem Wams das württembergische Wappen (drei schwarze Hirschstangen auf Gold) hängen, was als Hinweis auf die Provenienz der Hs. gedeutet werden könnte. Die von WEGENER, S. VII, behauptete Herkunft der Hs. aus dem Besitz der Margarete von Savoyen bleibt dennoch Spekulation. Hs. der älteren Schloßbibliothek aus dem Besitz Kurfürst Ottheinrichs von der Pfalz (zum Einband s.o.), verzeichnet bei der Katalogisierung 1556/59: Vatikan BAV Cod. Pal. lat. 1932, 170<sup>r</sup> [Theologia Teutsch S In Quarto]: *Schachzabel auf geistlichen Synn außgelegt: auf Papir geschrieben Bruder Jacobs von Cassalis* [am Rand: *Gehört ad fabulosas Narrationes*]. 1<sup>r</sup> der im Zuge dieser Katalogisierung eingetragene Bibliothekstitel: *Brueder Jacobs von Cassalis F: Predicat. Schachzabel*. Danach bei der Katalogisierung 1581 im Inventar der Heiliggeistbibliothek verzeichnet: Vatikan BAV Cod. Pal. lat. 1930, S. 135 [Theologici]: *Jacobi Cassalis Schachzabel In 4 geschrieben papir* (gleichlautend Cod. Pal. lat. 1931, 56<sup>r</sup>). Vorderdeckel Capsanummer: C. 102; alte römische Signatur: 1307. Vorderspiegel Inhaltsangabe (20. Jh., Bibliothekar Hermann Finke).

Schreibsprache: südoschwäbisch mit bairischen Formen und Schreibeigentümlichkeiten.

Literatur: BARTSCH, Nr. 249; WILKEN, S. 483; WEGENER, S. 63f. (mit Abb.); Kat. HSA-BBAW, Günther JUNGBLUTH, Mai 1938, 5 Bll.; Das Schachzabelbuch des Jacobus de Cessolis, O.P. in mittelhochdeutscher Prosa-Übersetzung. Nach den Handschriften hrsg. von Gerard F. SCHMIDT, Berlin 1961 (Texte des späten Mittelalters 13), S. 15 (Sigle C); K. REUTER, in: SCHLECHTER, Kostbarkeiten, S. 168f. Nr. B14 (mit Abb.); Digitalisat: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/cpg463>.

1<sup>r</sup>–77<sup>v</sup> JACOBUS DE CESSOLIS, LIBER DE LUDO SCACCORUM (Solatium ludi scacorum, dt.). *Ich brüder Jacob von Cassalis prediger ordens bin überwunden von der brüder gebette vnd weltlicher studenten ... 9<sup>v</sup> wann In leititet der uatter uon tugenden zu tugenden. Also das er Im nach [... Textverlust, s.o. Lagen] 10<sup>r</sup> vff dem Schächzabel darumb das sie der kúng mit der rechten hand mög gehelsen ... 77<sup>v</sup> Do waß er genant in aller welte. Amen etc. 1463/ per me Siueridus Hocha.* Text (mit dieser Hs., Sigle C): Das Schachzabelbuch, s. Lit., S. 25/Z. 1–S. 35/Z. 126, S. 36/Z. 6–S. 128/Z. 72. In Cod. Pal. germ. 463 ist die sogenannte 2. Fassung der Übertragung des Schachzabelbuches ins Deutsche enthalten. Zur Parallelüberlieferung vgl. ebd., S. 14–18 und zusätzlich Thomas KAEPPELI,

Cod. Pal. germ. 463

Scriptores Ordinis Prædicatorum Medii Ævi, Bd. 2, Rom 1975, S. 317. Zu Autor und Text vgl. Heinz-Jürgen KLEWER, Die mittelalterliche Schachallegorie und die deutschen Schachzabelbücher in der Nachfolge des Jacobus de Cessolis, Diss., Heidelberg 1966; Anton SCHWOB, in: VL<sup>2</sup> 8 (1992), Sp. 589–592 (diese Hs. C). – 1<sup>\*r</sup>–2<sup>\*v</sup>, 78<sup>\*r</sup>–80<sup>\*v</sup> leer.

© Dr. Matthias Miller, Universitätsbibliothek Heidelberg 2007